

Österreich

Medizinnobelpreis

BIOGRAPHIEN

- 03-1-047** *Die österreichischen Medizinnobelpreisträger* / Daniela Angetter. - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2003. - 96 S. : Ill. ; 24 cm. - (Österreichisches biographisches Lexikon : Schriftenreihe ; 8). - ISBN 3-7001-3149-6 : EUR 13.90
[7333]

„Im internationalen Vergleich stellt Österreich mit 17 Nobelpreisträgern ... einen ganz beachtlichen Schnitt dar“ heißt es im Vorwort; die Ländertabelle im vorstehend (**IFB 03-1-044**) besprochenen *Harenberg-Lexikon der Nobelpreisträger* bringt es dagegen nur auf 13 Namen, unter denen die Medizinnobelpreisträger mit fünf die der anderen Disziplinen deutlich übertreffen (Chemie 2, Frieden 2, Literatur 1, Physik 2, Wirtschaftswissenschaften 1). Wie diese große Diskrepanz zustandekommt, hat der Rezensent nicht ermitteln können, da das Vorwort keine Namen nennt; vermutlich sind in der höheren Zahl gebürtige Österreicher mitgezählt, die den Nobelpreis erst nach Annahme einer anderen Staatsbürgerschaft erhalten haben (die Autorin nennt im Vorwort zwei weitere Medizinnobelpreisträger – Otto Loewi und das in der Habsburgermonarchie in Prag geborene amerikanische Forscherehepaar Cori – die sie selbst im Gegensatz zu anderen Autoren aber nicht als Österreicher vereinnahmt). Bei der Zählung der Medizinnobelpreisträger stimmen beide Werke aber überein (in Klammern die Jahre der Preisverleihung): Robert Bárány (1914), Julius Wagner-Jauregg (1927), Karl Landsteiner (1930), Konrad Lorenz (1973) und Karl von Fischer (1973). Ins Zentrum ihrer Biographien stellt die Autorin „das Leben ... [der] fünf Heroen der österreichischen Medizingeschichte“ (S. 4), nicht ihre anderwärts bereits gewürdigten wissenschaftlichen Leistungen, in der Absicht, „den Menschen ... hinter der wissenschaftlichen Fassade“ sichtbar zu machen (S. 4). So sind die als Lebensbilder konzipierten Beiträge weitgehend einheitlich gegliedert: 1. Kindheit und Ausbildung; 2. Wissenschaftliche Karriere; 3. Der Weg zum Nobelpreis; 4. NN privat (bzw. NN als Mensch). Daß diese „heute als Aushängeschild der österreichischen Wissenschaftsgeschichte“ geltenden „Personen zu Lebzeiten in Österreich mitunter kein leichtes Leben hatten“, belegen zusätzliche Abschnitte wie *Emigration* (Bárányi), was auch auf Landsteiner zutrifft (ohne daß es einen derartigen Abschnitt gäbe), die beide „nicht aus politischen Gründen, so doch, weil man in Österreich ihre Karriere eher hemmte als förderte bzw. sogar gänzlich boykottierte“ (S. 3) ins Ausland getrieben wurden. Die von einem Porträtphoto und einem Motto eingeleiteten Biographien haben leider keine separaten Literaturangaben; die im Text zitierten oder als Quelle benutzten Darstellungen sind in einem einzi-

gen Alphabet am Schluß zusammengestellt, auf das in den Fußnoten verwiesen wird. Verzeichnisse der eigenen Werke (zumindest der wichtigeren) fehlen, was mit dem primär biographischen Ansatz zu erklären ist.

Klaus Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>